

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ter

Verantwortlicher Redacteur:

Jahrgang

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

— Grünberg, 8. August Nach länger als 20jährigen Mühen ist nun endlich das erreicht, wonach unsere Stadt schon so lange und bisher stets erfolglos gestrebt hat: Die Concessions-Urkunde zum Bau unserer Eisenbahn ist vom Könige vollzogen und heut vom Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Nachstehend lassen wir den Wortlaut derselben folgen:

Allerhöchster Erlaß vom 11. Juni 1868 — betreffend die Ausführung einer Eisenbahn von Liegnitz über Grünberg nach Rotenburg oder einem sonstigen Anschlußpunkt an die Märkisch-Posener Eisenbahn.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 28. Juni d. J. genehmige Ich die Ausführung einer Eisenbahn von Liegnitz über Grünberg nach Rotenburg oder einem sonstigen Anschlußpunkt an die Märkisch-Posener Eisenbahn. Dieser Erlaß ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Schloß Babelsberg, den 11. Juli 1868.

Wilhelm.

v. d. Heydt. v. Roon. Gr. v. Ikenpliz. v. Mühler.

v. Seldow Gr. zu Eulenburg. Leonhardt.

An das Staats-Ministerium.

Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Liegnitz über Grünberg nach Rotenburg oder einem sonstigen Anschlußpunkt an die Märkisch-Posener Eisenbahn und einen Nachtrag zu ihrem Gesellschafts-Statut. Vom 11. Juli 1868.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., Nachdem die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft in der General-Versammlung ihrer Actionaire vom 27. Mai 1867 den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Liegnitz über Grünberg nach Rotenburg oder einem sonstigen Anschlußpunkt an die Märkisch-Posener Eisenbahn, sowie die Legung eines zweiten Geleises auf der Bahnstrecke Königszell-Altwasser und den Umbau der Bahnhöfe zu Freiburg und Breslau etc. beschlossen hat, wollen Wir zu diesen Anlagen unter den in dem beigelegten, von Uns hierdurch bestätigten Statut-Nachtrage (a) enthaltenen Bedingungen die landesherrliche Genehmigung hiermit ertheilen. Zugleich bestimmen Wir, daß die in dem Gesetze über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 ergangenen Vorschriften, betreffend das Expropriationsrecht und das Recht zur vorübergehenden Benutzung fremder Grundstücke auf die in Rede stehenden Anlagen Anwendung finden sollen.

Urkundlich unter Unserer Höchstehendenhändigen Unterschrift und beigebrachtem Königlichem Insignel.

Gegeben Schloß Babelsberg, den 11. Juli 1868.

(L. S.) Wilhelm.

Gr. v. Ikenpliz. Dr. Leonhardt.

a.

Achter Nachtrag zu dem Statut der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

§. eins. Das zur Zeit aus der Breslau-Waldburger und der Frankenstein-Liegnitzer Bahnlinie mit der gemeinsamen Kreuzungsstation Königszell bestehende Unternehmen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft wird ausgedehnt:

1) auf den Bau und Betrieb einer an die Frankenstein-Liegnitzer Bahnlinie sich anschließenden Eisenbahn von Liegnitz über Grünberg nach Rotenburg oder einem sonst festzustellenden Anschlußpunkt an die Märkisch-Posener Eisenbahn,

2) auf die Anlage eines Doppel-Geleises zwischen den Stationen Königszell und Altwasser der Breslau-Waldburger, soweit erforderlich, zwischen den angegebenen Punkten zu rectificirenden Bahnlinie. Die spezielle Richtung dieser Bahnlinie bestimmt unter Genehmigung des Handelsministers der Verwaltungsrath der Gesellschaft.

Der Handelsminister setzt den Zeitpunkt fest, wo der Bau der ad eins genannten Eisenbahn in Angriff zu nehmen und die Eisenbahn-Gesellschaft ist verpflichtet, denselben der Art zu fördern, daß die ganze Bahn längstens drei Jahre nach dem Beginn des Baues fertig gestellt und dem Betriebe übergeben wird.

§. zwei. Die von Liegnitz über Grünberg nach Rotenburg oder einem sonstigen Anschlußpunkt an die Märkisch-Posener Bahn zu führende Eisenbahn bildet einen integrierenden Theil des Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Unternehmens. Auf dieselbe finden rückfichtlich der Verhältnisse der Gesellschaft zum Staate, sowie zur Militär-, Post- und Telegraphen-Verwaltung des Norddeutschen Bundes die Bestimmungen des Statuts und der bisherigen Statuts-Nachträge, sowie die hierüber in Bezug auf die alten Bahnstrecken getroffenen besonderen Vereinbarungen Anwendung.

§. drei. Das zur Ausführung der in Paragraph eins bezeichneten Anlagen, desgleichen zur Bestreitung anderer Bedürfnisse des Unternehmens, insbesondere des Umbaues der Bahnhöfe zu Breslau und Freiburg erforderliche Anlagekapital wird auf sechs Millionen fünfhunderttausend Thaler festgesetzt.

§. vier. Die Beschaffung dieses Anlagekapitals erfolgt durch Ausgabe von: Siebenzehntausend Stück Stamm-Aktien, jede über zweihundert Thaler lautend, im Gesamtbetrage von drei Millionen vierhunderttausend Thaler und mit vier und ein halb Prozent verzinslichen Prioritäts-Obligationen im Betrage von drei Millionen einhunderttausend Thaler.

§. fünf. Die zu emittirenden Actien haben vom ersten Januar desjenigen Jahres, welches auf die Betriebs-Eröffnung der von Liegnitz über Grünberg nach Rotenburg oder

einem sonstigen Anschlußpunkt an die Märktisch-Posener Bahn zu bauenden Eisenbahn folgt, gleiche Rechte und Verpflichtungen mit den bereits emittirten Stamm-Actien, und finden auf sie alle in dem Statute und den bisherigen Statuts-Nachträgen gegebenen Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die in Paragraph neunzehn des Statuts für die Einzahlungen der Actionäre auf vier Prozent festgesetzten Zinsen auf fünf Prozent bis zu dem Zeitpunkte erhöht werden, von welchem ab sie an der Dividende mit den älteren Stamm-Actien Theil nehmen.

Die Bedingungen, unter denen die Kreirung und Emiffion der Prioritäts-Obligationen erfolgt, werden durch ein besonderes Allerhöchstes Privilegium festgesetzt.

Wie aus Obigem ersichtlich, ist das Dokument bereits am 11. Juli vom Könige auf Schloß Babelsberg unterzeichnet worden; es hat also fast 4 Wochen gebraucht, um aus den Ministerial-Bureaux in die Druckerei des „Staats-Anzeigers“ zu gelangen.

Politische Umschau.

Berlin, 5. August. Außer dem sehr ehrenwerthen Kammergerichtsrath Frenzel und dem verdienstvollen Geh. Justizrath Meyer scheidet demnächst auch der Obertribunalsrath Frech, langjähriges Mitglied unseres Abgeordnetenhauses und Fraktionsgenosse von Voßum-Dolfs und Oneist, aus dem Staatsdienste. Herrn Frenzel zwingt zu seinem Entschluß ein hohes Alter, das der Ruhe bedarf. Meyer und Frech hätten noch weiter dem Staate dienen können, doch haben sie zu ihrem Entschlusse jedenfalls gute und triftige Gründe, die wir achten müssen. In unseren juristischen Kreisen wird nur lebhaft bedauert, daß unsere Rechtspflege so bewährter Kräfte verlustig geht. Alle drei gehören der liberalen Partei an; der bekannteste von ihnen in weiteren Kreisen ist Frech, Waldeck's Freund, seitdem er mit ihm zum Obertribunal gehört, doppelt ihm zugethan, seitdem das öffentliche Leben beide auf einen hervorragenden Platz stellte. In einzelnen Fragen trennten sie sich, aber dann konnte man gewiß sein, daß nur Nebensächliches in Rede stand. Die milde Denkweise Frech's, so weit es sich mit seiner Ansicht vertrug, zum Vermitteln bereit, veranlaßte ihn, sich dem linken Centrum anzuschließen. Von dort aus aber stand er für jedes etwa gefährdete Recht unerschütterlich ein. Wie er im Obertribunal bei allen Anlässen politischen Charakters, beim Proceß Twetten und bei der Diätenklage, zur Minorität gehörte, so fällt sein Votum als Abgeordneter stets zu Gunsten des Verfassungsrechtes aus. Trennte sich, wie manchmal vor Jahren vorgekommen, das linke Centrum, so stimmte Frech immer mit Waldeck, Forkenbeck, Hennig, Twetten. Als Abgeordneter verbleibt er uns auch ferner eine Bierde der zweiten Kammer. Ob er weiter im Obertribunal säße oder nicht, würde für irrelevant erachtet werden, wenn, wie seiner Zeit die kurheßische Verfassung dies bestimmte, auch unsere Volksvertretung Einfluß auf die Besetzung der Stellen im höchsten Gerichtshofe hätte. Aber unser Landtag ermangelt dieses Rechtes und so konnten wir es denn erleben, daß in den letzten sechs Jahren kein einziger Richter von der Denkweise Frech's in das Obertribunal berufen worden ist, und darum ganz besonders wird Frech's viel zu zeitiges Ausscheiden lebhaft beklagt.

Berlin, 4. August. Nachrichten aus Paris zufolge bereitet man im Augenblick einen ernstlichen Aufstand in Spanien vor. Der größte Theil der spanischen Flüchtlinge, welche sich in Paris aufhielten, ist bereits abgereist. Man fügt hinzu, daß die spanische Regierung von der ganzen Angelegenheit unterrichtet sei, daß ihr dieses aber wenig nützen werde, da der Aufstand ein allgemeiner sein soll, und die Maßregeln, die man bisher anwandte, deshalb ohne Erfolg bleiben werden. Denselben Nachrichten zufolge ist es nicht unmöglich, daß sich der Herzog von Montpensier an die Spitze der Bewegung stellen wird.

— Wir berichteten kürzlich, daß dem nächsten Landtage, welcher übrigens verfassungsmäßig nicht vor November zusam-

mentreten kann, der Entwurf einer neuen Kreisordnung vorgelegt werden soll. Die „Frankf. Zig.“ kann dieser Mittheilung hinzufügen, daß in Berlin gerüchtweise verlautet, Finanzminister v. d. Heydt beabsichtige, die Wiedereinführung des fünfundsingzigprocentigen Zuschlags zur Einkommen-, Klassen-, Schlacht- und Mahlsteuer zu verlangen. Dieser Zuschlag, im Jahre 1859 eingeführt und seit dem 1. Juli 1862 wieder abgeschafft, würde ungefähr 5 1/2 Mill. Thlr. abwerfen. Dieselben sollten bestimmt sein, das zu erwartende Deficit zu decken. Es ergiebt sich aus dem Gerüchte zum Mindesten, daß man in Berlin an der Thatsache des Deficits für 1869 nicht weiter zweifelt, und daß man den Finanzminister, dem man auch schon die Absicht einer Erneuerung des Tabaksteuerprojectes unterlegte, eifrig beschäftigt sein läßt, ein Deckungsmittel zu ersinnen.

Wien. Auf dem Schützen-Bankett am 2. d. M. hat sich auch ein Freund des Norddeutschen Bundes vernehmen lassen. Ein Hannoveraner, Herr Seebaum, bezeichnete den von Preußen eingeschlagenen Weg als denjenigen, welcher zu Deutschlands Einheit führe, und sprach den Wunsch aus, daß Preußen so fortfahren möge. Heute fand die angekündigte Volksversammlung statt, welche von der „deutschen Volkspartei“ berufen war. Die Hauptredner waren: der frühere preussische Abgeordnete Dr. Julius Frese, der Redacteur des „Stuttgarter Beobachters“ Carl Mayer und der Redacteur der „Bessischen Morgen-Zeitung“ Herr Trabert aus Hanau. Nach einer heftigen Debatte nahm die Versammlung Resolutionen an, von denen eine gegen die Losreißung Oesterreichs von Deutschland protestirte und eine andere sich für die Bestrebungen der „Volkspartei“ hinsichtlich der Lösung der „deutschen Frage“ ausdrückt.

Neapel. Das Stadtgespräch in Neapel bildet wieder eine sehr erbauliche Entdeckung der Gerichte. Der gewesene Polizei-Inspector Vercillo Odoardo ist verhaftet worden als verdächtig der Theilnahme an einer Verbrechergesellschaft und der Mitschuld an einer ganzen Reihe von Diebstählen, Räubereien, Geldfälschungen etc. Als Polizei-Inspector hatte der würdige Beamte seine Hauptthätigkeit darin entfaltet, daß er die ihm anvertrauten öffentlichen Akten unterschlug, um die Schuldigen der Strafe zu entziehen. Es ist wohl zu hoffen, daß die Gerechtigkeit rücksichtslos gehandhabt und ein Exempel statuirt werde, welches als heilsames Abschreckungsmittel dienen möge und der entrüsteten öffentlichen Meinung zur Genugthuung gereichen könne.

Portugal. Die Verlegenheit des portugiesischen Staatsschatzes ist so groß, daß der König entschlossen ist, für 45 Millionen Edelsteine zu verkaufen, um den öffentlichen Kassen zu Hilfe zu kommen.

Amerika. Die neu entdeckten Goldminen in Colorado sind brieflichen Mittheilungen zufolge ungewöhnlich ergiebig. Die Aufregung im südwestlichen Theile Colorado's bildet ein Seitenstück zu dem California-Goldfieber; die Kansas Pacific Eisenbahn hat die Zahl ihrer Züge bedeutend vermehrt, um die herbeiströmende Menge befördern zu können. Man schätzt die diesjährige Ausbeute an Gold und Silber in Colorado auf 60,000,000 Doll., also mehr als Californien liefert. Auch in Neu-Mexiko sind sehr reiche Goldfelder in der Nähe der Raton Mountains entdeckt worden. Es sind jetzt ca. 5000 Personen in den Minen. Die Golbausbeute ist 10—50 Doll. der Kopf täglich und hat in einigen Fällen sogar 500 D. erreicht. Und ferner schreibt der Consul der Vereinigten Staaten zu Victoria, Vancouver's Island, unterm 6. Juni an den Staats-Secretair, daß das von Sitka in jenem Hafen angekommene W. St.-Kriegsschiff „Jamestown“ die Nachricht von der durch eine Expedition von Vergleuten am Taquo-Flusse in Alaska gemachten Entdeckung von reichen Goldfeldern überbrachte.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

× Görlitz. In Folge des Genußes von Wurst, aus einer hiesigen Wurstfabrik entnommen, ist hier eine aus drei Personen bestehende Familie dieser Tage an der Trichinose erkrankt. —

Vermischtes.

— Daß eine Reform des Apothekewesens vorbereitet wird, ist schon vor längerer Zeit berichtet worden; jetzt bestätigt die offiziöse Zeidler'sche Correspondenz, daß im Cultusministerium daran gearbeitet werde. Wie die „Trib.“ indes erfahren, handelt es sich nicht allein um das Apothekewesen, sondern um das Medicinalwesen überhaupt, was aber auch dringend Noth thut. Denn wie Preußen unter allen europäischen Staaten der erste war, der den Verkehr mit Arzneien und Giften zum Gegenstande der Gesetzgebung gemacht hat, so scheint Preußen auch einer der letzten unter den Staaten zu bleiben, die zu einer zeitgemäßen Umgestaltung dieses Zweiges der Gesetzgebung schreiten. Die Edicte von 1685, von 1693 und 1725 gehören noch heute zu den Grundlagen des auf die Apotheken bezüglichen Theiles der Medicinal-Verfassung.

— Die neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der Krankenpflege haben auch nach dieser Richtung zweckentsprechende Verbesserungen hervorgerufen. Hiernach soll bei allen Neuanlagen von Garnisonlazarethen künftig das bis jetzt auf 720 Kubikfuß normirte Raumbedürfnis für jeden Kranken auf 1200 Kubikfuß erhöht werden. Es ist ferner angeordnet worden, während der Sommerzeit, da wo es die lokalen Verhältnisse gestatten, mit der Etablierung von Zeltlagerstätten vorzugehen. Ebenso soll fortan für eine größere Krankenzerstreuung Sorge getragen werden u. s. w.

— Dem Generalpostamte werden von den Ober-Postdirektionen jährlich Nachweisungen über die in ihren Verwaltungsbereichen vorgekommenen Unterschlagungen, Diebstähle, Betrügereien u. s. w. eingereicht. Aus diesen Nachweisungen ergiebt sich, daß im Jahre 1867 nicht weniger als 218 Personen, welche der Postverwaltung theils als Beamte, theils als Unterbeamte, Postillone u. s. w. angehören, in gerichtlicher Untersuchung gewesen sind, darunter 75 Briefträger, 64 Postexpedienten und 32 Postillone u. c. Die meisten Untersuchungen kamen in den östlichen Regierungsbezirken vor. Diese Ziffern würden sich wesentlich anders und besser gestalten, wenn die Post-Unterbeamten ein auskömmliches Gehalt erhielten.

— In Stettin wurde eine große Anzahl ausstehender, nicht gleich realisirbarer Forderungen im Gesamtbetrage von 112,000 Thlr., welche der Concurdmasse des flüchtig gewordenen Kaufmanns Eduard Wellmann angehörten, für 731 Thlr. gerichtlich verkauft.

nen Kaufmanns Eduard Wellmann angehörten, für 731 Thlr. gerichtlich verkauft.

— Nach einem kürzlich ergangenen Beschlusse des Obergerichtsbereichs bezieht sich die Bestimmung der Verordnung vom 3. Januar 1849, nach welcher derjenige, der als Geschworener an den Verhandlungen des Schwurgerichts Theil genommen hat, ohne seine Einwilligung während eines Jahres nicht wieder einberufen werden darf, nur auf die zu einer einzigen Sitzungsperiode einberufenen Hauptgeschworenen, nicht aber auf die Ergänzungsgeschworenen, welche zum Dienste während desjenigen Jahres herangezogen werden können, für welches die betreffende Ergänzungsliste bestimmt ist.

— Einjährig Freiwillige, welche bei ihrer Meldung zum Militärdienst abgewiesen werden, weil sie mit unheilbaren Fehlern behaftet sind, in deren Folge sie selbst bei geringen Anforderungen zum Militärdienste im Frieden ungeeignet werden, konnten bisher erst nach vollendetem 23. Lebensjahre der Ersatzreserve überwiesen werden. Laut der neuen Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund sollen sie gleich den ganz Unbrauchbaren, auf Grund der vorzunehmenden Superrevision, eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter erhalten können, sobald sie wegen ihrer Fehler von einem Truppentheile abgewiesen sind. — Die Berechtigung, der einjährigen Dienstzeit als Pharmaceut zu genügen, war bisher von dem Nachweise abhängig, daß der Betreffende nach vorchriftsmäßiger Lehrzeit zwei Jahre als Gehilfe in einer Apotheke und während derselben mindestens ein Jahr bei der Rezeptur beschäftigt gewesen und von untadelhafter Führung sein mußte. Diese Bestimmung hat die neue Instruction dahin abgeändert, daß vom Jahre 1872 an die Zulassung zum einjährig freiwilligen Dienste als Pharmaceut von dem Nachweise der Absolvierung der landesgesetzlichen Staatsprüfungen abhängig zu machen ist, zu welchem Zwecke eventuell den Pharmaceuten derselbe Ausstand wie den Ärzten bewilligt werden kann. Die bisher zulässige Einstellung sogenannter unsicherer Heerespflichtigen in eine Arbeiter-Abtheilung, sobald sie nach ihrer Haftverurteilung noch den vorgeschriebenen Grad von Arbeitsfähigkeit besaßen, hat jetzt ganz aufgehört.

Auction.

Dienstag den 18. August d. J. von Vormittag 10 Uhr ab werden durch unseren Auktions-Kommissarius Walter in dem Gehöft des Eigenthümers Ernst Gröger zu Schleiß-Prehnow 3 Schweine, 2 Kalben, 1 Fohlen u. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert, wozu Käufer eingeladen werden.

Grünberg, den 6. August 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Auction.

Montag den 17. August d. J. von Vormittag 10 Uhr ab werden durch unseren Auktions-Kommissarius Walter im gerichtlichen Auktionslokale resp. vor demselben Betten, Wäsche, Möbeln, Kleidungsstücke, 2 silberne Suppenkellen, 8 silberne Löffel, 1 Kugelhüchse, 1 Pferd, 1 Wagen u. meistbietend versteigert, wozu Käufer eingeladen werden.

Grünberg, den 6. August 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Heute Morgen starb hier unser lieber **Fritz**, 7 1/2 Monat alt, nach überstandener Ruhr am Herzschlage. Zieboldorf, 7. August 1868.

Rechtsanwalt **Nebe** und Frau.

Das photogr. Atelier von O. Linckesmann

befindet sich einstweilen **Breslauer- und Grünstr.-Ecke**, woselbst in einem neuerbauten Glashause im Garten die Aufnahmen von Morg. 9 bis Nachmittags 4 Uhr stattfinden.

Bestes Wagenfett

in 1/4 Centnergebinden und ausgewogen in 1/2 Pfunden empfiehlt

Otto Hartmann.

2000 Stück jetzt angefertigte neue Centner-Fässer zu Pflaumenmus offeriren billigt Gierach & Pfennig in Züllichau.

Bei der Hochzeitfeier des Herrn Maler Kuske mit Frä. Agnes Kuchmann sind 1 Thlr. 10 Sgr. für die Kinder-Bewahr-Anstalt eingesammelt worden, wofür wir dankend quittiren. Der Vorstand.

Den geehrten Herrschaften die ergebensste Anzeige, daß ich jetzt bei Wittfrau **Schorsch** wohne und bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Barnitzky, Tapezierer.

Ein schwarzer Hühnerhund, 1 1/2 Jahr alt, ächte Race, sehr gut dressirt, sowohl auf Enten, Hühner, Hasen, ist zu verkaufen im Gasthofe der Scholtisei Alt-Kleppen bei Naumburg a./B.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke

heilt **Dr. J. M. Müller**, Specialarzt in **Coburg**.

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von W. Levy-sonn stets vorräthig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

Gute Frühkartoffeln und alte Kartoffeln verkauft

Carl Grade.

Ein Knabe zur Bedienung der Gäste, sowie 2 Regelmäßigkeiten können sich sofort melden im **Gesellschaftshause**.

Bekanntmachung.

Bei der am 1. d. M. stattgefundenen engeren Erbschaft eines Stadtverordneten für die zweite Wahltheilung ist Herr Färbermeister Carl Grade gewählt worden.

Gegen das Wahlverfahren kann nur innerhalb 10 Tagen von jedem stimmfähigen Bürger bei der Aufsichtsbehörde Beschwerde geführt werden.

Grünberg, den 6. August 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 13. d. M. früh 9 Uhr werden im Sawader Oderwald in den Tagen 37 und 28

18 Klastern eichen Stockholz,

3 " " Späne,

10 Stöße " Durchforstungsholz,

12 Klastern Eichenholz,

1 " " Eichenholz,

40 Schock erlen Reisig,

14 " aspen "

Nachmittags 3 Uhr im Tagen 53

24 Stück eichene Nuthölzer

meistbietend verkauft werden.

Versamlungs-Ort: Odersfischei.

Grünberg, den 7. August 1868.

Der Magistrat.

Obst-Verpachtung

auf der Züllichau-Grünberg-Sorauer Chaussee.

Montag den 10. August d. J.

Nachmittags 1/3 Uhr

werden im Gasthose zum russischen Kaiser bei Grünberg die Obst-Strecken vom Grünberger Bergwerke bis zum Dorfe Sawade, Nachmittags 6 Uhr im Schulz'schen Gasthose zu Eschewitz die Strecken von Sawade bis Züllichau und Dienstag den 18. August d. J. die Obst-Strecken von Wittgenau bis Sorau nach der an den Zollhäusern angehängten Bekanntmachung verpachtet werden.

Grünberg, den 2. August 1868

Die Direction.

Die in der hies. Gewerksfabrik eingerichtete


Appretur-Anstalt

soll zum 1. Januar 1869 anderweitig verpachtet werden. Wohnung, Rahmhaus und Rahme im Freien, eine eiserne Doppelpresse und die nöthigen Räumlichkeiten zur Aufstellung von Rahmschienen und Scheerzylindern, sowie die zum Betriebe erforderliche Dampfkraft, sind vorhanden.

Hierauf Reflektirende wollen sich bis zum 1. October cr. an unseren Vorsteher Herrn A. Clemens gefälligst wenden, welcher zu jeder näheren Auskunft gern bereit ist.

Schwiebus, den 5. August 1868.

Der Vorstand des Tuchmacher-Gewerks.

 Ich beehre mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich zum bevorstehenden **Königsschießen** auf dem Schießplatze ein

Restaurationszelt

errichtet habe.

Indem ich dasselbe dem geehrten Publikum bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, daß ich bemüht sein werde, durch Lieferung von guten und feinen, kalten Speisen und Getränken das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Hugo Hentschel.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von Montag den 10. August c. einen regelmäßigen Güterverkehr von hier nach

Meserik, Schwerin und Landsberg a. W.

eingerichtet habe und geschieht die Verladung von Grünberg aus alle **Sonntags** durch Frachter **Steinsch**.

Ich bitte daher dem Frachter **Steinsch** die Güter nach hier und den obigen Orten für mich in Empfang geben zu wollen und sichere den Herren Absendern im Voraus billigste und prompteste Bedienung zu.

Schwiebus, den 5. August 1868.

Hochachtungsvoll

Eduard Selle,

Expeditur.

Zu der bevorstehenden Herbstbestellung empfiehlt den Herren Landwirthen sein Lager von

echt peruanischem Guano aus dem Regierungs-Depôt in Hamburg, aufgeschlossenen peruanischen Guano von Ohlendorff & Co. in Hamburg,

Bafer Guano Superphosphat von Emil Gießfeld in Hamburg, Staßfurter Kali-Salze von Dr. Frank, rohes und gedämpftes Knochenmehl unter Garantie der besten Analysen und Schwefelsäure.

Zur Saat: Weizen und Roggen aus den besten Gegenden.

F. W. Radsch

in Sorau am Niederthor.

Gewerbliches.

Wenn ich schon früher oft über die Pflaumenmade gesprochen und zur Beseitigung oder wenigstens Verminderung die mir bekannten Mittel angegeben habe, so finde ich mich doch jetzt veranlaßt, nochmals darauf hinzuweisen, daß, wenn die jetzt heruntergefallenen Pflaumen aufgelesen, dann verbrannt, oder sehr tief vergraben, oder in nasse Gruben geworfen, oder andere Vertilgungsmittel angewendet werden, das Töbten der Made, welche jetzt noch in der Pflaume steckt, erzielt wird, und eine neue Generation vernichtet ist.

Man erwidert mir, daß das Herabfallen der Pflaumen durch die Dürre allein verursacht wurde, ich gebe dies aber nur zum Theil zu, man untersuche die abgefallenen Pflaumen und es werden sich in den meisten Maden finden.

Das Beseitigen der herabgefallenen Früchte ist auch bei anderen Obstgattungen zu empfehlen. **O. Eichler.**

 Einen Haustischler sucht **Eduard Seidel.**

Tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. des Wochenblattes.

Unsere im Mittelwege, ohnweit der zweiten Walke gelegenen Weingarten, im besten Bauzustande, sind wir Willens zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf künftigen

Sonntag den 9. d. M.

Nachmittag 4 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Gebr. Köhler,
Tuch-Appreteure.

1 Thaler Belohnung.

Auf der Straße von Grünberg bis Schweinitz ist Dienstag Abend eine Kundenplauze von präparirter Leinwand verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen obige Belohnung beim Nützenfabrikanten **H. Hohenstein**, Niederthorstraße, abzugeben.

Ein junger Mann von anständiger Familie mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in meinem Colonialwaaren-, Taback- und Cigarrengeschäft als Lehrling eintreten.

Züllichau, den 29. Juli 1868.

Rud. Bamberger.

Tüchtige Satinweber im Besitz eigener Webestühle finden Beschäftigung bei **Eichmann & Forstmann.**

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte ich um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maass-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.
 Einlieferung von einer Flasche des kranken Bieres wäre erwünscht. Muster- und Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft ertheilt
 I. u. G. Sigerist

Aug. Sigerist,
Mengen (Württemberg.)

Amtliche Urkunde.

Dem Kaufmann und Fabrikanten, Herrn August Siegerist von hier, wird hiermit bezeugt, daß derselbe der unterzeichneten Stelle über 10,895 Stück Zeugnisse, authentische Schriftstücke, von Anbeginn seines Geschäfts bis heute vorgelegt hat.
Mengen, den 3. April 1867.

(L. S.)

Stadtschultheißen-Amt:
Kopp.

Als Neuverehelichte empfehlen sich:

Reinhold Bartsch,
Marie Bartsch,
geb. Humelet.

Saabor, am 4. August 1868.

Anzeige.

Heute Abend wurden durch die Geburt eines gesunden Mädchens hoch erfreut

Grünberg, den 5. August 1868.
Julius Koch und Frau.

Allen Denjenigen, welche unserer guten Tochter, Schwester und Schwägerin, der Jungfrau **Auguste Knauer**, während ihrer Krankheit so liebevolle Theilnahme bewiesen haben, ferner den Herren Trägern und Jungfrauen, sowie Herrn **Ad. Seuffleben** mit seiner Familie, welche dieselbe zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Grünberg, den 6. August 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den nach 14tägigem Leiden heute Abend 7 Uhr im 59sten Lebensjahre erfolgten sanften Hingang unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Pastor und Kreis-Schulen-Inspector **Friedrich Her-
ring**, zeigen, vom tiefsten Weh durchdrungen und um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten hiermit an.

Plau bei Crossen a./O., den
6. August 1868.

Die Hinterbliebenen.

Lotterie-Collecte.

Für eine preussische, concessionirte, seit 3 Jahren bestehende Industrie-Lotterie wird in **Grünberg i./Schl.** ein Untercollecteur gesucht. Bewerber, am liebsten Kaufleute, die ein offenes Geschäft haben, wollen sich wenden an den Hauptcollecteur **F. Mühlberger** in Berlin, Marktgrafenstr. 93.

Bei Eduard Kummer in Leipzig ist erschienen und von jeder Buchhandlung, in Grünberg bei **W. Levensohn**, zum bedeutend ermäßigten Preise von 1 Thlr. 26 Sgr. zu beziehen:

Literarisches Bilderbuch.

Populäre Darstellungen für alle Kreise.

Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Gegenwart
in literarischen Briefen und charakteristischen Probestücken.

Don

Otto Banck.


Drei Bände. 1866 gr. 8. Eleg. geb.
Bisheriger Preis 5 Thlr., jetziger nur 1 Thlr. 26 Sgr.

Inhalt:

Erster Band: Widmung an die Leser. — Goethe's Arbeiten während der Kriegsjahre. — Reinhold Lenz und Friederite von Selenheim. — Das landschaftliche Auge und das musikalische Ohr. — Erinnerungen an Thierwaldsen. — Aus Mozart's letzten Tagen. — Fragmente aus Zelter's Selbstbiographie. — Skizzen aus dem Lande der Habana. — Der Uebergang über die Beresina. — Heinrich Voß an Christian Niemeyer. — Ungarische Hufaren. — Ein Justizact des Kaisers Selim. — Die Libanoncebern. — Tischgespräche und historische Stoffen aus dem Spizimmer. — Die Stellung der Frauen im Orient. — Abenteuer und Schicksale eines Ausgewanderten. — Der Aufstand des Pugatjoff. — Carl Maria von Weber's Besuch bei Beethoven. — Via della Morta. — Briefe von und über Lenau. Aus Carl Mayer's Erinnerungen an den Verstorbenen.

Zweiter Band. Kleine Fragmente von Jean Paul. — Aus dem Tagebuche Charlotte von Schiller's. — Zur Charakteristik Metternich's. — Hochzeitsgebräuche und Kriegsszenen aus dem Kaufhaus. — Die Schwestermacht eines alten Hergens. — Das Erdbeben von Caracas. — Erlebtes und Erstrebtes von Castelli. — Indianerjagd vom Mantusufeln. — Auf dem Mississippi. — Charlotte Ademann's Tod. — Wie reifte man im Alterthume? — Zur Literatur der Sprichwörter. — Die Zeit der Regenschaft und die französischen Salons. — Ueber Land und Volk in Italien. — Des Infanten Don Carlos Verhaftung und Tod. — Aus Goethe's italienischen Briefen an Carl August. — Rednerische Figuren aus der Geschichte. — Schiller's Unterstützung durch das Ausland. — Enthüllungen aus Moskau. — Blide in Walter Scott's Leben.

Dritter Band. Aus Spohr's Reiseerinnerungen. — Kultur- und Volksstudien aus Japan. — Aus Briefen von Heinrich Heine. — Geschichte von den Schicksalen der Juden in Rom. — Das Leben im All. — Erinnerungsbätter über Figaro und Don Juan. — Die Entwicklung und Umwandlung der Sprachen. — Das antike Alexandria in seiner Blüthezeit. — Jugenderinnerungen Nietzsche's. — Die Estancia in den Cindöen des Uruguay und die Botocuden in Südbrasilien. — Oessentliche Spiele im alten Rom. — Reliquien von Ludwig van Beethoven.

 Der bedeutend ermäßigte Preis von 1 Thlr. 26 Sgr. für das aus 3 Bänden bestehende, 1866 erschienene, über 70 Bogen starke und ungemein elegant ausgestattete Buch gilt nur bis Ende 1868 und tritt dann der bisherige Ladenpreis von 5 Thlr. wieder ein.

Eine Stube ist zu vermiiethen bei
Wwe. Pögold,
Berliner Straße.

Ein geübter Kardensezer und ein kräftiger Arbeiter finden Beschäftigung bei **Eichmann & Forstmann.**

Eine noch gute Hobelbank und einiges
Werkzeug verk. Tischlermstr. Dietrich.

Hauptfettes Ochsenfleisch bei
G. Sommer.

Eine Stube ist an einen ruhigen
Miether zu vermietthen bei
Fr. Sander, Krautsraße.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube,
Kabinet und Küche, ist zum 1. Oktober
zu beziehen 2. Bezirk Nr. 2.

Heute Sonntag und Montag
Tanzmusik
bei **W. Gentschel.**

Sonntag und Montag
Tanz-Musik
bei **Hübner.**

Fiederkrantz und Männer-Quartett.
Diese Woche kein Gesang.
Paschke.

Während des König-
schießens

Waldschloß
auf Eis
im Gartenhause.
Friedrich Dehmel.

**Matjes-
Heringe**

in anerkannt guter Qualität pro Stück
1 Sgr., auch 9 Pf., empfehlen

Gebr. Neumann.

Neuen
Engl. Matjes-Hering,
vorzüglich fett und fein-
schmeckend, empfing neue
Sendung und empfiehlt
A. Krumnow.

Frische Sendung
Matjes-Hering,
sehr delicat, empfing und empfiehlt
Ernst Kauschke.

Große reife
Birnen u. Äpfel
kaufen **Gebr. Neumann.**

Birnen und Äpfel,
aber nur reife, kauft
Conrad Unger.

Birnen u. Äpfel,
jedoch nur reife, kauft
Gustav Neumann,
Freistädter Straße.

Alle Sorten
Bachhorden
werden dauerhaft gearbeitet
von **J. Becker,**
Niederstraße Nr. 31,
b. goldnen Frieden.

Einige Mädchen von 12 bis 15 Jahren
können noch Besch. erh. Breite Str. 1.

Schützenplatz.

Zum Königschießen! am 9. d. M. 2c., erlaube ich mir ein
geehrtes Publikum von Stadt und Umgegend ergebenst darauf aufmerksam zu
machen, daß ich nicht nur in meinem Zelte auf dem Plage, sondern auch im
Schießhause selbst eine **comfortable Restauration** eingerichtet habe.

Mein Bestreben ist dahin gerichtet, durch gute Weine, diverse Biere, als
auch sehr gute schmackhafte Speisen allen an mich zu machenden Ansprüchen dem
Publikum gegenüber gerecht zu werden.

Fr. Theile,

Schießhauswirth.

Ein alter noch brauchbarer Wein-
driebs, sowie neue Weinwannen stehen
zum Verkauf beim
Böttcher Ed. Köhler.

1863r Weiß- und Rothwein verkauft
à Du. 8 Sgr. **Ad. Sander, Grünstr.**

1866r Wein à Quart 7 Sgr. und
67r à 3 Sgr. bei **G. Fuß.**

65r Weißwein à Quart 7 Sgr. bei
W. Pils, Silberberg.

1866r Wein à Quart 7 Sgr. ver-
kauft **Schädel, Berliner Straße**

66r Wein in Quarten à 6½ Sgr.
bei **Bwe. Heumann.**

66r Wein à Quart 6 Sgr. und 67r
3 Sgr. **H. Schlosser, Schützenstr.**

Guten Wein à Quart 4 Sgr.
empfiehlt **C. Burghardt a. d. Reithahn.**

67r Wein à Quart 3 Sgr. verkauft
R. Behr a. d. Neustadt.

67r Wein à Quart 3 Sgr. beim
Nagelschmied **H. Förster, Grünstraße.**

67r Wein à Quart 3 Sgr. bei
Bwe. Hoffmann, Breite Straße.

67r Wein à Quart 3 Sgr. bei
Wilh. Hoffmann, Freistädter Str.

67r Wein à Quart 3 Sgr. bei
Koch im Altgebirge.

67r Wein à Quart 3 Sgr. beim
Maurer Walke, Rosengasse.

67r Wein à Quart 3 Sgr. bei
F. Rippe, Niederstraße.

67r Wein à Quart 3 Sgr. bei
Wittwe Pilschod, Grünstraße.

67r Wein à Quart 3 Sgr. bei
U. Schulz, Lange Gasse.

Der Weinverkauf in Quarten à 3
Sgr. wird fortgesetzt bei

Ed. Sommer am Niederthor.

67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei
U. Feindt, Berliner Str.

67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei
Böttcherstr. G. Pilsch's Bwe., Niederstr.

Guten 67r Wein à Du. 2½ Sgr. verk.
Sensleben b. d. Kinderbewahranstalt.

67r Wein à Quart 2 Sgr. 6 Pfg.
bei **Wittwe Berlor, Krautstraße.**

Weinausschank bei:

Prüfer im Adlerlande, 65r 8 Sgr. und
67r 4 Sgr.

U. Röbriht (Pusch, Lustig.) 66r 6 Sgr.
W. Beckmann, 67r 4 Sgr.
Wittwe Berndt, Silberb., 67r 4 Sgr.

C. Friße am Dreif-Kirchhofe, 4 Sg.
Färber Grade, guter 67r 4 Sg
W. Hartmann, Schützenstraße, 4 Sg.
Fleischer Rippe, 67r 4 Sg.
Winger Pohl, Lanfiker Str., 67r 4 Sg.
Schlosser Schorsch, Berl. Str., 67r 4 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 17. Juli: Lehrer **C. E. Petras** in Rüh-
nau eine T., **Emil, Anna.** — Den 25. Schloß-
ferges. **F. E. Räsche** ein S., **Friedr. Paul.** —
Den 26. Eigenth. **J. G. Anders** eine T., **Au-
guste Louise Helene.** — Den 27. Gärtner **C.
W. Neumann** in Heinersdorf eine T., **Ernest.
Aug. Bertha.** — Den 29. Webermstr. **U. B.
Gürnth** eine T., **Anna Aug.** — **Zuchmacherges.
J. C. Boithe** ein S., **Otto Friß Reinhold.**

Getraute.

Den 4. August: **Schuhmacherges. U. C. R.
Becker** mit **Wittfr. Joh. Aug. Amal. Walter**
geb. **Teschner.** — **Zuchmacherges. U. B. Becker**
mit **Aug. Henr. Emil. Anlauf.** — Den 5. Bött-
cherstr. **C. B. Tzschachmann** aus Sorau mit
Isfr. Maria Auguste Amal. Horn. — Den 6.
Maler B. C. A. Kuske mit **Emil. Louise Ag-
nes Ruchmann.**

Gestorbene.

Den 31. Juli: Des verst. **Tabakfabr. C. A.
Hermann Bwe., Joh. Christ. geb. Augpach,**
69 J. 9 M. 27 J. (Schlagfluß). — Den 2.
August: Des verst. **Hutmachermstr. J. C. Knauer**
T., **Isfr. Auguste Amal.,** 32 J. 2 M. 17 J.
(Blutleere). — Den 6. Des **Fabrikarb. F. C.
U. Heinrich Ehefrau, Paul. Herm. Aug. geb.
Hähne,** 25 J. 4 M. 25 J. (Gehirnleiden).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 7. August. Breslau, 6. August.
Schle. Pfdbbr. à 3½ pCt. — " 82½ B.
" " O. à 4 pCt. — " 91½ B.
" " A. à 4 pCt. — " 91¼ B.
" " Russ. Pfbr. — " 91¼ B.
" Rentenbr.: 90¼ S. — " 90¼ B.
Staatschuldsscheine: 83¼ S. — " 83¼ B.
Freiwillige Anleihe: 96¼ S. — " —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103¼ S. — " 103¼ B.
" à 4 pCt. 88¼ S. — " 88¼ B.
" à 4½ pCt. 95¼ S. — " 96 B.
Prämienanl. 119¼ S. — " 120 B.
Louisd'or 111¼ S. — " 111¼ B.

Marktpreise v. 7. August.

Weizen 72—84 flr. — " 80—94 Sg.
Roggen 57½ " — " 63—73 "
Hafer 29—34 " — " 33—37 "
Spiritus 20—19¼ flr. — " —

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Schwiebus, den 1. August.				Sorau, 7. August.			
	Höchst. Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. pf.	Höchst. Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. pf.	Höchst. Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. pf.	Höchst. Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. pf.
Weizen ..	3 16	— 3 14	— 3 12	— 3 12	6			
Roggen ..	2 4	— 2 2	— 2 11	— 2 11	3			
Gerste ...	2 2	— 2 —	— —	— —				
Hafer ...	1 19	— 1 15	— 1 17	— 1 17	5			
Erbsen ..	2 16	— 2 14	— —	— —				
Hirse ...	— —	— —	— —	— —				
Kartoffeln	1 1	— —	— —	— —	26			
Heu, Str..	— —	— —	— —	— —				
Stroh, Gr.	— —	— —	— —	— —				
Butter, P.	— —	— —	— —	— —				

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 64.

Der Lumpensammler.

(Schluß.)

Die schöne Barbarini war glücklich in ihren Triumpfen, St. Armand in den Armen der Gräfin Wanda.

Eines Tages stürzte Czartoryski, der Chef der polnischen Emigration, verzweifelt in das Bureau des Polizeiministers. Ein unerhörtes Attentat war verübt worden, die Cassette der Gräfin Wanda war von einem unbekannten Frevler erbrochen, die Statuten, Pläne und Namensregister der polnischen Emigration geraubt, das Leben von Tausenden stand auf dem Spiele, ein großer Theil des in Polen lebenden Adels war compromittirt, Nicolaus kannte kein Erbarmen; die der Gräfin Wanda geraubten Papiere dem unbarmherzigen Czar ausliefern, hieß ein Blutbad so groß wie das Weltmeer anrichten. Der Polizeiminister eilte zum Könige, der König berief Herrn v. Guizot, letzterer konferirte mit den Gesandten der Großmächte, während dessen die Papiere Wanda's nach St. Petersburg wanderten, und die Barbarini konnte sich rühmen, im nächsten neuen Ballet ein Kleid getragen zu haben, welches das erste an Pracht und Eleganz weit verdunkelte; denn St. Armand war nunmehr wieder ihr Liebhaber. Der Czar ist zwar weit, aber seine Rubel flossen in St. Armands Sack; man spricht, daß die Papiere, die er der Gräfin Wanda stahl, ihm eine halbe Million eintrugen. Auf Grund der Papiere Wanda's begann nunmehr in Warschau eine Razzia, gegen welche der Kindermord zu Bethlehem eine Kleinigkeit war. Die Gräfin Wanda vergiftete sich, St. Armand folgte als Leidtragender ihrer Leiche. Bald darauf ging er mit seiner Barbarini nach Amerika; die Yankee's überschütteten die Tänzerin in ihrem Kunstparovosismus mit Dollars, die St. Armand stets gewissenhaft wieder verspielte. In St. Francisco nahte sich die Tänzerin unvorsichtig der Rampe, ihr Kleid fing Feuer und ehe Rettung geschafft werden konnte, lag die so gefeierte und bewunderte Tänzerin — als ein verkohlter Leichnam auf dem Podium. Das Publikum war vor Bestürzung außer sich, noch mehr aber St. Armand; denn er war plötzlich ein Bettler geworden. Die Tänzerin war seine einzige Erwerbsquelle gewesen und diese war nun versiegt. Um sich Reisegeld nach Europa zu verschaffen, das Silberkleid der Tänzerin war längst verspielt, stellt er den Leichnam der Gefeierten in einer Bude zur Schau aus gegen ein Eintrittsgeld von einem Dollar. Sieh an Geist und Leib lehrte St. Armand nach Paris in dem Momente zurück, da Louis Philipp unfreiwillig von dort abreiste. Der Pole Cziniowski erkannte den Räuber der Papiere Wanda's und schoß ihn im Bois de Boulogne zum Krüppel. Mit einem Beine hinkte der Glende nach langem Siechthum auf dem Pariser Straßenpflaster, von aller Welt verachtet, von seinen Freunden verstossen, ein elender Mensch. Ein Falschspieler von Profession, war St. Armand der Verfolgung der Polizei Preis gegeben, die ihn überall suchte und fand. Seine Menschenkenntniß machte sich endlich die Polizei zu Nutzen, er war ein gut bezahlter Polizeispiion. Die Wege der Vorsehung und Polizei sind unergründlich. Eines Tages war St. Armand aus dem goldenen Buche der Polizei, aus welchem jeder Polizeiagent ein Blatt hat, für immer gestrichen und er ward — ein Lumpensammler. Der Mous von ehemals suchte nun im Reibrich sein Brodt, wühlte in den Kloaken und suchte Trost im Absynth, der ihn die Champagner-Nächte von ehemals vergessen machte.

Der Glende war zu tief gesunken, als daß sich noch Jemand um ihn gekümmert hätte, nichts hatte er aus dem Schiffbruch des Lebens gerettet, als die Verachtung aller Jener, die

ihn einst gekannt. Da erschien er eines Tages bei dem Buchhändler Michel Levy, um ihm seine Memoiren zum Kauf anzubieten. Der stolze Titel dieses Werkes lautete: „Memoiren eines Lumpensammlers.“ Der Buchhändler nahm das beschmutzte Manuscript aus den noch schmutzigeren Händen des Lumpensammlers und übergab es Herrn Feydeau zur Beurtheilung. Das Urtheil des Romanciers der „Fanni“ lautete durchaus ungünstig; er gab dem Menschen, der ehemals Millionen verschwendete, 100 Franken, welche dieser mit Dank annahm. Feydeau hatte nunmehr in den Memoiren eines Lumpensammlers ein reiches Material zu einem vielbändigen Romane gewonnen, welches er in seinem Buche: „Der Mann einer Tänzerin“ sehr reich verwertbete. Wir wollen für das unsaubere Buch Feydeau's keine Reklame machen, eben so wenig, als wir dem Helden seines Buches eine Thräne nachweinen möchten; aber das Leben dieses Pariser Lumpensammlers ist ein lehrreiches Beispiel, darum versehen wir es mit dem Spruche: Memento mori!

Bermischtes.

— (Verdächtige Wörtchen.) „Bekanntlich“ ist ein Wörtchen, das harmlos klingt, hat es aber hinter den Ohren. „Bekanntlich“ sagt gern Jemand, wenn er etwas vorträgt, das voraussichtlich keinem Zuhörer bekannt ist und das er selbst eben erst gelernt oder auch sich ausgedacht hat. Sagt Einer z. B.: „Bekanntlich liegt 30 Meilen oberhalb der Mündung des Jantsekiang die kleine Festung Brimborium — so stellt er sich durch dies „Bekanntlich“ nicht nur selbst in sehr vortheilhaftes Licht, sondern er schmeichelt auch gar sehr allen Zuhörern, bei denen er so außerordentliche Kenntnisse voraussetzt. — „Eigentlich“ ist ein Wörtchen, auf das man in den meisten Fällen auch nicht einen Pfennig legen darf. „Eigentlich“ habe ich schon gefrühstückt“ bedeutet so viel als: „Gieb her, was Du hast, mir ist, als hätte ich drei Tage nichts gegessen!“ — „Eigentlich muß ich nach Hause,“ sagt Schoppenstecher, indem er nach der Uhr sieht und bleibt bis zum Morgen sitzen. — Wer eigentlich mit dieser und jener Vorlage der Regierung durchaus nicht einverstanden ist, auf dessen Stimme kann der Minister in jedem Falle am sichersten zählen. — „Gewiß“ ist ein Wörtchen, das gewisse Leute, wenn sie noch sehr im Ungewissen sind, dennoch gern als Antwort auf dringende Fragen gebrauchen. Z. B.: „Sage mir, habe ich so nicht ganz recht gehandelt, wie ich gehandelt habe?“ — „Gewiß!“ — Du bist also fest entschlossen, dich an dem Unternehmen zu betheiligen?“ — „Gewiß!“ — „Kann ich darauf rechnen, daß du mir zu Jakobi die 100 Thlr. zurückzahlst?“ — „Gewiß!“ — Wer viel mit „Gewiß“ um sich wirft, auf den kann man sich selten verlassen. — (Aus dem Volksfreund, herausgegeben von Rudolf Parisius, welche treffliche Wochenschrift wir bei dieser Gelegenheit unsern Lesern dringend empfehlen. Das Quartal kostet nur 12 Sgr. und ist durch jede Postanstalt zu beziehen.)

— Den Besigern von Loosen auf „Bad Fistel“ bei Minden, welches vor zwei Jahren zur Verlosung kommen sollte, was sich aber als Schwindel erwies, wird es interessant sein, zu erfahren, daß seitens der Staatsbehörde jetzt gegen einen Banquier in Frankfurt a. M. als einen Hauptdebitur der Loose vorgegangen wird und so die Aussicht auf Rückerstattung der Loosgelder an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

— (Berlin.) Einer der unterwüthlichen Stammgäste des Polizeigewahrsams ist die sonst unter dem Namen: die „polnische Gräfin“ bekannte ehemalige Rittergutsbesitzerin Emilie v.

Turkowska, welche bereits in weiteren Kreisen eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Vorgestern wurde sie zum sechsundzigtigsten Male wieder eingebracht, da sie, obwohl erst an demselben Tage aus dem Arbeitshause entlassen, in sinnlos trunkenem Zustande in der Wallstraße getroffen worden war. Noch im Jahre 1861 besaß sie so viel moralisches Selbstgefühl, daß sie sich zur Krankenpflegerin ausbilden wollte, 2 Jahre später aber hatte sie sich dem Trunke bereits total ergeben. Im September vor zwei Jahren fand man sie in paradiesischer Kleidung, nur einige kleine Lappen in den Händen haltend, im Thiergarten; im vorigen Sommer declamirte sie nicht nur dem Publikum am Schiffbauerdamm, sondern auch den Gefährtinnen im Polizei-Gewahrsam Theaterstücke vor. Bekanntlich erschien sie auch einmal vor Gericht, nur mit einem Umschlageruche bekleidet, das sie in die zierlichsten Falten zu legen wußte. Vor fünf Monaten wurde sie fast nackt, und trotz der Kälte ein lustiges Lied singend, in der Linienstraße aufgegriffen. Jetzt amüsiert sie sich damit, auf der Straße lange Selbstgespräche zu führen, oder auch ein lautes Geschrei zu erheben. Dieser traurige Zustand wird, da sie erst 48 Jahre alt ist, wohl noch lange andauern.

Berlin, 5 August. (Ein vierfacher Verwandten-Mord.) Als heute früh der Lehrling des Buchbinders Melchior, Stallschreiberstraße 58, in die auf dem Hof parterre gelegene Wohnung seines Meisters wollte, ihm aber auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, stieg er durch das Fenster in dieselbe. Doch welch' ein Schauspiel bot sich ihm hier. Die Frau, die beiden Töchter, 15 und 20 Jahre alt, und der 10jährige Sohn des Melchior alle waren todt; die älteste Tochter war erwürgt, die andern lagen mit durchschnittenem Halse da. Melchior selbst war nicht zu finden, er hatte aber ein Schreiben zurückgelassen, in welchem er die Ermordung seiner Familie eingestehet und bemerkt, daß man ihn nicht suchen solle, da man seine Leiche schon irgendwo finden würde. Wie erzählt wird, soll Melchior auch schon Vormittag in der Hasenheide erschossen gefunden worden sein. Ueber den Beweggrund zur That sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, von denen sich aber noch keines als berechtigt festgestellt hat.

Literarisches.

— Wer in dem neuen Roman: „Die Weiße Frau“ von Otfried Nylus (4 Bde. Stuttgart, Emil Fehrer) eine Gespenstergeschichte vermutet, der wird sich in dieser Erwartung getäuscht, dagegen in anderer Weise höchst angenehm überrascht finden, indem er in diesem neu aufgetauchten Autor eine höchst begabte geniale Kraft kennen lernt, welche die Kunstform des Romans mit meisterhafter Sicherheit handhabt und mit drastischer Anschaulichkeit und Lebendigkeit Zustände, Charaktere, Stimmungen und Situationen einer vergangenen Zeit zu schildern weiß. Es ist eine dunkle düstere Seite aus der geheimen Geschichte eines süddeutschen Hofes (der Leser wird ihn errathen, denn die faktische geschichtliche Grundlage ist nicht zu verkennen), welche Nylus uns in diesem Romane vorführt und die im Zusammenhang steht mit Begebenheiten, welche im letzten Viertel des vorigen und im ersten Drittel dieses Jahrhunderts die Geister sehr stark beschäftigt haben. Unter dem durchsichtigen Schleier verstellter Namen werden uns hier in der fesselndsten lebendigsten Weise Räthsel gelöst, an deren Enthüllung unsere besten Kriminalisten vergebens arbeiteten. Der Roman wird ein ganz ungewöhnliches Aufsehen machen, wenn erst der weitere Leserkreis errathen und erfahren haben wird, wessen Geschichte der begabte Autor mit allem fesselnden Reiz einer vollendeten poetischen Kunstschöpfung, mit der unerbittlichen sittlichen Strenge des Historikers und mit echt demokratischer Unabhängigkeit und Unerbittlichkeit erzählt, — Dinge, welche sonst im deutschen Roman nicht in solcher einschneidenden Weise bloßgelegt worden sind, und die daher die allgemeinste Sensation erregen werden.

Georg Herwegh

hat wieder ein „garstig Lied, pfui, ein politisch Lied“ geschrieben, das wir in süddeutschen Blättern abgedruckt finden. Wenn auch viele unserer norddeutschen Bundesleser mit dem Inhalte desselben durchaus nicht einverstanden sein werden, so werden sie von demselben doch gern Kenntniß nehmen wollen, und wir lassen es daher hier folgen:

Chlodwig.

Verbrenne, was Du angebetet hast,
Bete an, was Du verbrannt hast,
Stolzer Sicambrer!

Wir kommen aus der Schwärmerei
Allmählich in die Praxis
Und haben unsere Posten frei
Gemacht von Thurn und Taxis.

Die Briefe können leichtbeschwingt
Um einen Groschen reisen,
So weit die deutsche Zunge klingt —
Gelobt sei Blut und Eisen!

Wir zahlen alle gleichen Zoll
Für Zucker, Kaffeebohnen;
Der feinste Mokka droben soll
Die Zöllner einst belohnen.

Besteuert ist der Knaster auch,
Für Flinten, wie wir lesen;
Wir rauchen viel und wissen: Rauch
Ist alles ird'sche Wesen.

Zehn Schüsse pro Minute! wer
Wagt länger noch zu badern?
Zehn Schüsse! Niemand zweifelt mehr
An diesen Hinterladern.

Der große Braun, der große Neg,
Die Besten und die Besten,
Sie harreten nur auf Königgrätz,
Um in die Spree zu wässern.

Der Schweizer Bluntschli ist bereit,
Ganz Baden zu verschenken;
Crispinus pflegte jederzeit
Sehr liberal zu denken.

Der Welfe ließ, ein blöder Thor,
Gewaltiam sich vertreiben;
Der kleine Waldeck zieht es vor,
Sich selber zu entleiden.

Wie's an der Nar ist bestellt?
Fragt nach bei andern Deuten!
Die Bretter sollen dort die Welt,
Der Pfordten nichts bedeuten.

O Michel, in Erfüllung geh
Dein allerlühnstes Hoffen;
Von Asperg bis nach Celle steht
Dir jedes Zuchthaus offen.

Du wirfst in Handel und Justiz
Dich brüderlich vergleichen;
Dann wird der Stoch des alten Frig
Dich überall erreichen.

Die Einheit war kein leerer Wahn —
Heil Ihm, der das erkannt hat!
Der stolze Sicambrer betet an,
Was er so lang verbrannt hat.

Verbrannt — erschossen — du wirfst dich nun
Materiell erheben!
Mein Deutschland, laß die Todten ruh'n —
Und König Chlodwig leben!

G. Herwegh.